



Umständliche
RELATION,

Von der
An dem

Gewesenen

Russaren-Rittmeister

G A B O R,

Seiner Desertion halber

Anno 1725. den 13. April.

Zu Insterburg vollzogenen

EXECUTION,

Wobey zugleich einige merckwürdige
Umstände seines Lebens angeführet
werden.

Königsberg / Ao. 1725. 16.

Sprüche Salomonis cap. XXIV. 21. 22.

Wein Kind! fürchte den HERRN
und den König / und menge
dich nicht unter die Aufrührerischen;
Denn ihr Unfall wird plötzlich ent-
stehen / und wer weiß / wenn beyder
Unglück (oder Straffe) kommt?

Nachdem der zur Execution angesetzt
te 13. April. a. c. herbey gekommen
war / so commandirte der Herr
Hauptmann von Stosch / vom
Hochlöblichen Bouthenauschen Re-
giment 132. Mann Dragouner zu Fuß / welche von
12. Hussaren begleitet wurden / und holte den in
der Haupt-Wache sitzenden Gabor, zur Empfa-
hung seiner wohlverdienten Straffe / ab. Selb-
iger trat mit freudigem Gesicht aus der Stuben/
und wäre gern zu Fuß nach dem Richt-Platz gan-
gen: Allein es wurde ihm ein Leiter-Wagen præ-
sentiret / auf welchen er sich rücklings setzen und
zur Stadt heraus führen lassen mußte. Der Ca-
tholische Priester / welcher ein Jesuit war / saß vor
ihm / und man konte eigentlich mercken / daß ihm
dieses Tractament nicht gar wohl anstünde. Auf
einem andern Wagen wurde der mit-desertirte
Hussar gesetzt / welcher gehangen werden sollte/
ebenfalls von einem Priester begleitet / und
benderseits von denen Dragounern mit aufgesteck-
ten Bajonetten umgeben; In welcher Suite und
Positur die Delinquenten zum Richt-Platz geführt
wurden. Selbiger war bey dem ordinairn
Stadt-Galgen gelegen / allwo ein Echavot von der
A 2 Erde

Erde/ ohngefehr 2. Ellen hoch/ aufgebauet war.
Auf selbigem stand ein Pfahl und Block/ nahe aber
bey dem Echavor war ein neuer Galgen aufge-
richtet. Untermwegens betheten die beyden Delin-
quenten/ nemlich der Gabor und der Hussar/ sehr
andächtig/ und von denen vor ihnen sitzenden Je-
suiten wurden ihnen aus Lateinischen Büchern
Gebethe/ welche man Leuten in der letzten Todes-
Noth vorsaget/ vorgelesen.

Wie sie nun auf den Richt-Platz kamen/
wurde von der Soldatesque ein Krenß geschlossen/
und denen Delinquenten abzusetzen befohlen. Wor-
auf der Gabor mit freudigem Gesichte vom Wa-
gen sprang; Der Hussar es aber etwas länger
machte/ welcher ohndem schon mehr todt als le-
bendig war. Hierauf trat der Auditeur hervor/
und las ihm das Urtheil vor/ dessen Inhalt kürz-
lich dieser war:

Welchergestalt Sr. Königl. Maj. laut
Kriegs-Recht decretiret hätten/ daß wegen
der von dem gewesenen Rittmeister Gabor
mit seiner Compagnie entreprenirten
Desertion, derselbe folgende Straffe aus-
stehen sollte: 1.) Solte ihm von dem Scharff-
Richter

Richter der Säbel vor den Füßen entzwey
gebrochen / und er vor Infam declariret;
2.) Die Hand abgehauen; 3.) Mit dem
Schwert decolliret; 4.) Der Kopff und
die Hand an einen Pfahl genagelt; Und
5.) der Leichnam unter den Galgen begra-
ben werden. Der Hussar aber solte gehan-
gen werden.

Wie der Gabor dieses anhörte / schlug er die
Hände zusammen / und machte eine klägliche Mi-
ne; Recolligirte sich aber so gleich / und bat den
Auditeur, er möchte ihm doch das Urthel in die
Hand geben. Der Auditeur trug anfänglich ein
Bedencken / solches zu thun / weil er sich befürchte-
te / er würde es etwa zerreißen; Allein auf instän-
diges Ansuchen erlaubete er dem Gabor es anzu-
fassen / behielt es aber auch in Händen. Worauf
der Gabor Sr. Königl. Majestät unterschriebenen
Nahmen küßte / und sagte: Ich will gerne ster-
ben / ich habe ein weit mehreres verdienet.
Hierauff knüpfte der Scharfrichter den Hussaren
an / welcher steiff wie ein stück Holz war / und
weder sahe noch hörte / sondern die Augen dichte
zu

zumachte / und in dieser Positur aufgehendct wurde. In wärender Zeit lag der Gabor auf den Knien und bethete ; Kurz vorher / da der Hussar zum Galgen geführet werden solte / umarmte der Rittmeister denselben / schlug ihm sanfft mit der Hand auf den Kopff / und sprach ihm guten Muht ein. Man sahe darauff den Gabor im Gebet begriffen / welcher bald auf den Knien lag / bald auffstunde / und in der Lateinischen Sprache mancherley redete. So bald der Scharfrichter mit dem Hussaren fertig war / erinnerte er den Gabor , daß die Reihe an ihm wäre ; Worauff dann derselbe hurtig von der Erde auffstunde / und mit sonnerbahrem Muht das Echavor bestiege. Die beyden gegenwärtigen Scharfrichter (denn es war noch einer aus Tilsit dem Insterburgischen zu Hülffe verschrieben) wolten sogleich zur Execution schreiten / allein der Rittmeister bath sie / ein wenig einzuhalten / und that eine kurze / wiewol zimlich undeutliche Rede / weil ihm das Deutsche nicht fließen wolte / obngefehr folgendes Inhalts:
Ihr Herren ich bin hier / einen Todt zu leyden / den ich verdienet habe / ja ich gestehel daß ich nicht allein diesen / sondern einen weit schmäligern meritire / weil ich mein
Lebtag

Lebtag so viele grosse Sünden begangen/
welche nicht alle aussprechen kan: Allein ich
dancke **GOTT** / der es so mit mir gefüget
hat / daß ich zur Erkänntniß kommen / denn
glaubet mir / **GOTT** ist ein gerechter **GOTT**.
Ich wolte gern tausend Leben lassen / und viel-
fältig sterben / wenn ich dadurch das Heyl
der Seelen aller allhier anwesenden Perso-
nen befördern könnte. Adieu Herr Haupt-
Mann Stosch! Adieu ihr Herren alle-
sammt! ich bitte euch: Betet vor mich ein
Vater Unser. Nachdem kniete er nieder und
bethete recht inbrünstig. Als er aufgestanden war/
ergriff der eine Scharfrichter den Säbel / und
brach denselben vor ihm entzwey / mit dieser
Anrede: Weil ihr diesen Säbel wie ein
Schelm geführt / und Meinen dig gewor-
den / so wird er entzwey gebrochen / damit
er von niemand mehr könne geführt / und
grössere Verrätheren angerichtet werden.
Gabor sahe dieses mit indifferenten Mienen zu / und
fragte hierauff den Scharfrichter: ob er gnug-
sahm

sahm entblösset wäre / strich sich die Haare unter die Müze / und öffnete das Cannifassene Camisol / so er an hatte / näherte sich auch dem Block / auf welchem ihm die Hand solte abgehauen werden / und fragte den Scharfrichter: wie weit selbige ihm abgelöset werden solle? Der Scharfrichter replicirte: biß ins Gelencke. Worauf der Gabor sagte: Obß nicht genug wäre / wenn ihm die Finger abgehauen würden? Bekam aber zur Antwort Nein; Und wurde ihm die rechte Hand mit einer Schnur / welche an einer eisernen Krampe fest gemacht war / angebunden. Er kniete nieder / und der Scharfrichter wolte ihm die Augen verbinden / solches wolte er aber nicht gestatten. Weshalben sich der Scharfrichter zu dem Herrn General Lieutenant von Bouthenau wandte / und Ihnen zurieff: Ihre Excellenz rechnen es mir nicht zu / wenn es unglücklich ablauffen wird; Wel ihm aber zuwinckte / er solte nur in seiner Execution fortfahren. Mittlerweile ließ sich der Gabor persuadiren / die Augen verbinden zu lassen; Er bethete / und das letzte Wort / so er sagte / war: **Hau zu!** Der eine Scharfrichter nahm ein Beil / setzte solches dem Gabor auf die Hand / und schlug ihm selbige vermittelst einem Schlägel / womit er auf
das

das Beil schlug / in dreyen Schlägen ab;
Der andere Scharfrichter aber stunde parat,
und in dem Moment, wie die Hand ab war/
hieb er zu / und trennete das Haupt von dem
Körper. Dabey remarquable ist / daß Gabor
bey den dreyen Schlägen / so er auf die Hand
bekommen / nicht das geringste Movement ge-
machtet / sondern ungezuckt den tödtlichen Nas-
ckenstrich erwartet. Der Kopff bliebe an
der Haut des Körpers behangen / und wurde
vom Scharfrichter mit dem Schwerdt vom
Leibe separiret; Darauf mit einem eisernen
Nagel durchbohret / und auf dem Pfahle fest
gemachtet / die Hand gleichfals angenagelt / der
Körper aber in ein neben bey gemachtes Grab
geworffen / und bescharret.

Des Gabors Junge / welcher bey ihm in
Diensten gestanden / muste dieses alles mit an-
sehen / und wurde wieder in Arrest gebracht/
weil er noch einer Execution beywohnen solte/
welche in Effigie an dem desertirten Lieutenant
und Cornet / durch Anschlagung der Namens
an den Galgen / un derer mit-echappirten Hussa-
ren vorgenommen werden solte: Nachgehends
B soll

er die Uhrphede schweren / umb niemahlen das Land zu betreten.

Uebrigens ist von diesem Gabor zu merken / daß er von vornehmen Eltern entsprossen: Sein Vater hat geheissen Lengiel, seine Mutter aber ist eine gebohrne Gaborin gewesen / welche von einer bekandten uhralten Siebenbürgischen Familie herstammet. Daß also der Name Gabor, damit er sich nennen lassen / ein falscher und nur angenommener Name ist / der rechte aber Lengiel gewesen.

Sein Lebens-Lauff wie er ihn selbst erzehlet hat / ist kürzlich dieser: Er ist anfänglich in Ragohyschen Diensten gewesen / als Rittmeister / hat aber mit seinem Major Handel bekommen / welchen er zu tode gehauen. Wor-
auf er sich nach Pohlen retiriret / und in Warschau unter der Cavallier Garde Dienste genommen / bey welcher Gelegenheit er mit denen Pfaffen aus dem Closter Chenstochowa in Bekandtschaft gerathen / welche ihn persuadiret / das Soldaten-Leben zu verlassen / und ins Closter zu gehen / mit dem Versprechen / ihn
zum

zum Pater-Commendant zu machen. Solches
wäre geschehen / er hätte seinen Abscheid ge-
nommen / (welchen er auch bey dem Verhör produci-
ret) und sich ins Kloster begeben / auch nach
ausgestandenem Noviciat, die Officia eines ein-
geweyheten Priesters / als Messlesen / predi-
gen / und Beicht sitzen / verrichtet. Es wäre
aber arriviret / daß er von dem Kloster nach
Presburg verschicket worden / umb Geld prä-
gen zu lassen; Wie er nach Hause gekommen /
hätte er befunden / daß der Pater Prior gewisse
Land-Güter / welche dem Kloster gehörig / an
einen seiner Verwandten umbs halbe Geld
verpachtet / und dadurch die Revenües des Klo-
sters verringert. Dieses hätte ihm verdrossen /
und er dadurch Gelegenheit bekommen / sich
mit dem Pater Prior zu broulliren / wessen sich
auch das ganze Kloster angenommen / und
die Sache so weit gebracht / daß der Proceß
vor dem General des Ordens gekommen / wel-
cher ihn vor sich citiren lassen / aber nicht suffi-
sante Satisfaction verschaffet. Welches ihn der-
gestalt verdrossen / (da ohnedem das Solda-
ten-Blut annoch in ihm gewallet / er auch die

gottlose Conduite der Ordens-Leute mit gleichgültigen Augen nicht ansehen können) daß er das Kloster verlassen / und in Kaysersliche Dienste getreten / worinnen er die Stelle eines Rittmeisters bekleidet. Es hätte aber das Kloster seinen Proceß biß nach Rom gelangen lassen / und hätte der Pabst selbst in der Sache decretiret / dannenhero auch Deputirte von dem Kloster sich bey ihm gemeldet / welche ihm eine Bulle vom Pabst produciret / in welcher ihm befohlen worden / sich wieder in den Gehorsam des Ordens zu stellen / und die Straffe auszustehen / welche ihm zuerkandt werden würde. Als sich aber dieser Gabor nicht darzu verstehen wollen / hätten ihm die Deputirte Patres eine Bulle vom Pabst eingehändiget / in welcher er / im Fall er sich nicht ad obedientiam verstehen würde / excommuniciret seyn solle. Gabor resolviret sich kurz / nimmt beyde angeführte Bullen vom Pabst / reißt sie in tausend Stücken / und tritt sie mit Füßen / sagt auch zu denen Deputirten / sie sollen sich wegpacken / oder er wolle sie zu tode prügeln

prügeln lassen. Allein er hat auch sogleich sei-
ne Dienste verlassen/und sich auf die Polnische
Gränze retiriren müssen / weil kein Catholi-
scher Christ mit einem Excommunicirten einige
Gemeinschaft haben wollen/ ihm auch der
Scheiter-Hauffen gewiß zu Lohn worden wä-
re/ wenn man seiner habhaft worden. Er hat
sich demnach aus dem Staube gemacht/ und
sich bey gewissen vornehmen Herrn auf der
Polnischen Gränzen aufgehalten / welche als
Malcontenten gleichfalls dem Kaiser nicht viel
getrauet / worunter insonderheit ein gewisser
Graff Forgatz bekandt ist / welcher ihm die
Nachricht gegeben / daß der König von
Preussen ein Corps Hussaren stiften wolle.
Worauf er die Resolution ergriffen / sich in
Preußische Dienste zu begeben / und den biß-
her geführten Nahmen Lengiel zu changiren/
damit die Pfaffen nicht erfahren könnten / wo
er sich aufhielte. Hätte auch dorten mit seinen
guten Freunden die Abrede genommen / nicht
anders als Monf. Gabot an ihn zu schreiben/
damit er in Preussen nicht verrathen würde.

Er hätte demnach die Dienste des Königes von Preussen angetreten / und eine Compagnie Hussaren bekommen / mit welcher Charge er vollkommen zufrieden gewesen / und sich zu verheyrathen gedacht / wie dann auch einige wissen wollen / daß er nach einem gewissen Frauenzimmer geheyrathet haben solle / von welcher er noch kurz vor seinem Ende gesprochen : Hätte mir der Vater das Mädchen gegeben / ich wäre niemahlen zu diesem Unglück kommen / hätte mir auch die Lust vergehen lassen / zu desertiren.

Es hätte sich aber gefüget / daß auf der Grasung 25. Mann desertiret / welches ihn dergestalt decontenanciret / daß er / auf Zurathen seines Lieutenants und Cornets auch etlicher Ungarn / die desperate Resolution ergriffen ebenfalls zu desertiren / und die übrigen Leute mit sich zu nehmen / welche er aber aus Mangel des Geldes bald hat müssen lauffen lassen. Wie er dann auch selber ausgesaget haben soll / daß seine eigene Leute ihm das bey sich habende Geld / biß auf 23. Rthlr. abgenommen

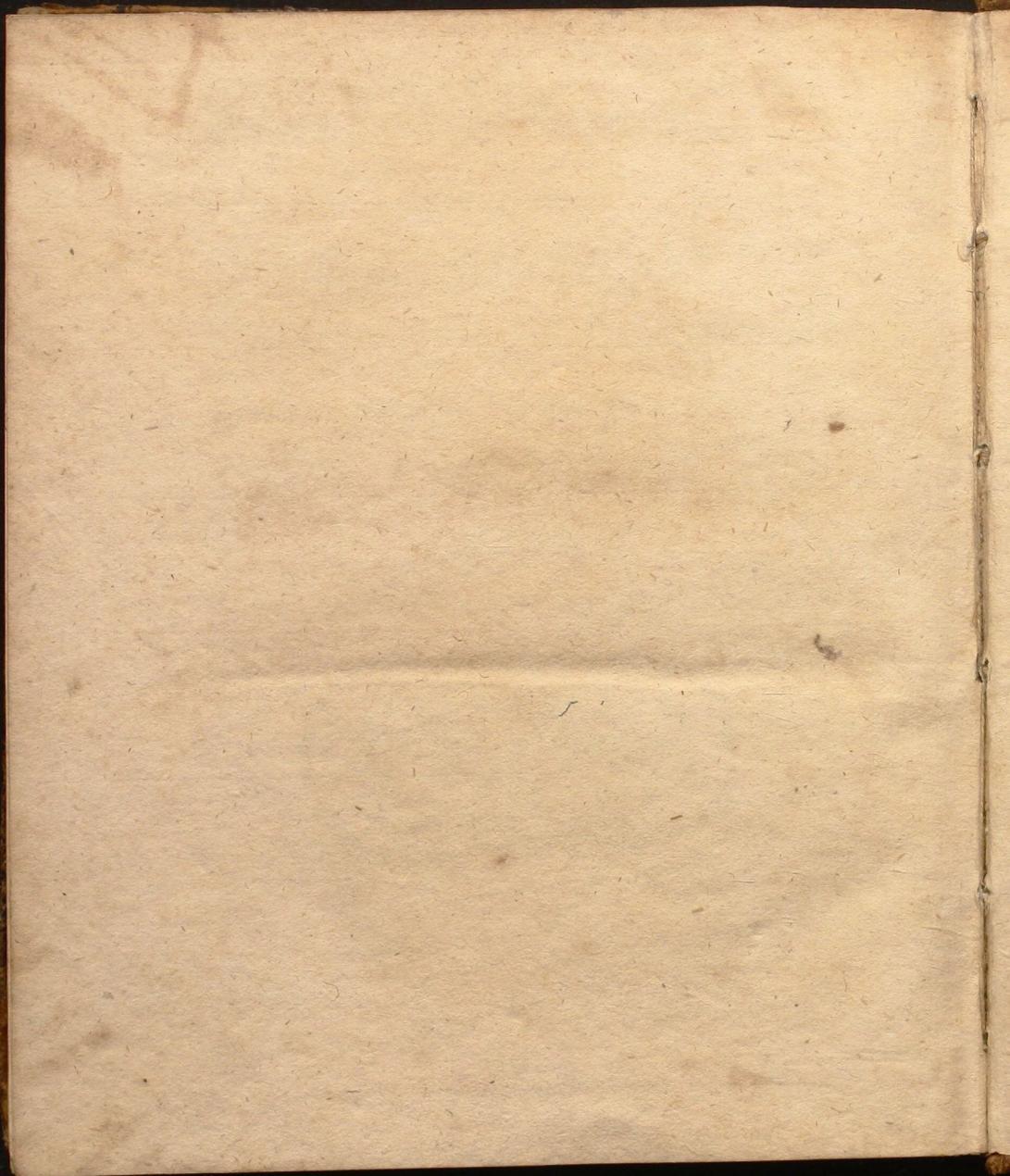
nommen haben sollen. Er habe sich also nicht helfen können / sondern sich nach einem Seehafen umbgesehen / umb mit einem Schiff nach Holland zu gehen / umb von dar sich nach Ost-Indien zu begeben / weil er doch in Europa nirgend sicher seyn würde. In welcher Absicht er auch zum theil reussiret / und auch schon in einem Schiff den Hafen in Riga passiret / wegen contrairen Windes aber vor Anker liegen müssen. Da er durch den Lieutenant Assombloffsky, und den Mümmelschen Ober-Ambtmann Beumchen arrestiret / und nachmahls extradiret worden. Weil er aber durch einen Juden verrathen worden / so hat er auf der Retour sich an einen andern Juden in Mietau nachdrücklich revangiret / indem er mit List denselben / umb etwas mit ihm zu sprechen / an den Wagen gelocket / ihn bey den Bart gefasset / und einen guten Theil davon mit Haut und Haar ausgerissen.

Das Tractament in seinem Arrest war dieses / daß er an einer grossen Holz-Kette / und zwey kleinen Ketten Kreuzweise geschlossen gewes

gewesen. Kurz vor seinem Ende hat er sich
selbst folgende Grabschrift gemachet:

*Hic jacet & magnus Peccator,
Qui digna factis recipit:
Gladium gessit, Gladioque periit.
Amice quæso! ora pro eo.
Discite mortales: non teme-
rare fidem.*





78A639.0

ULB Halle
003 942 074

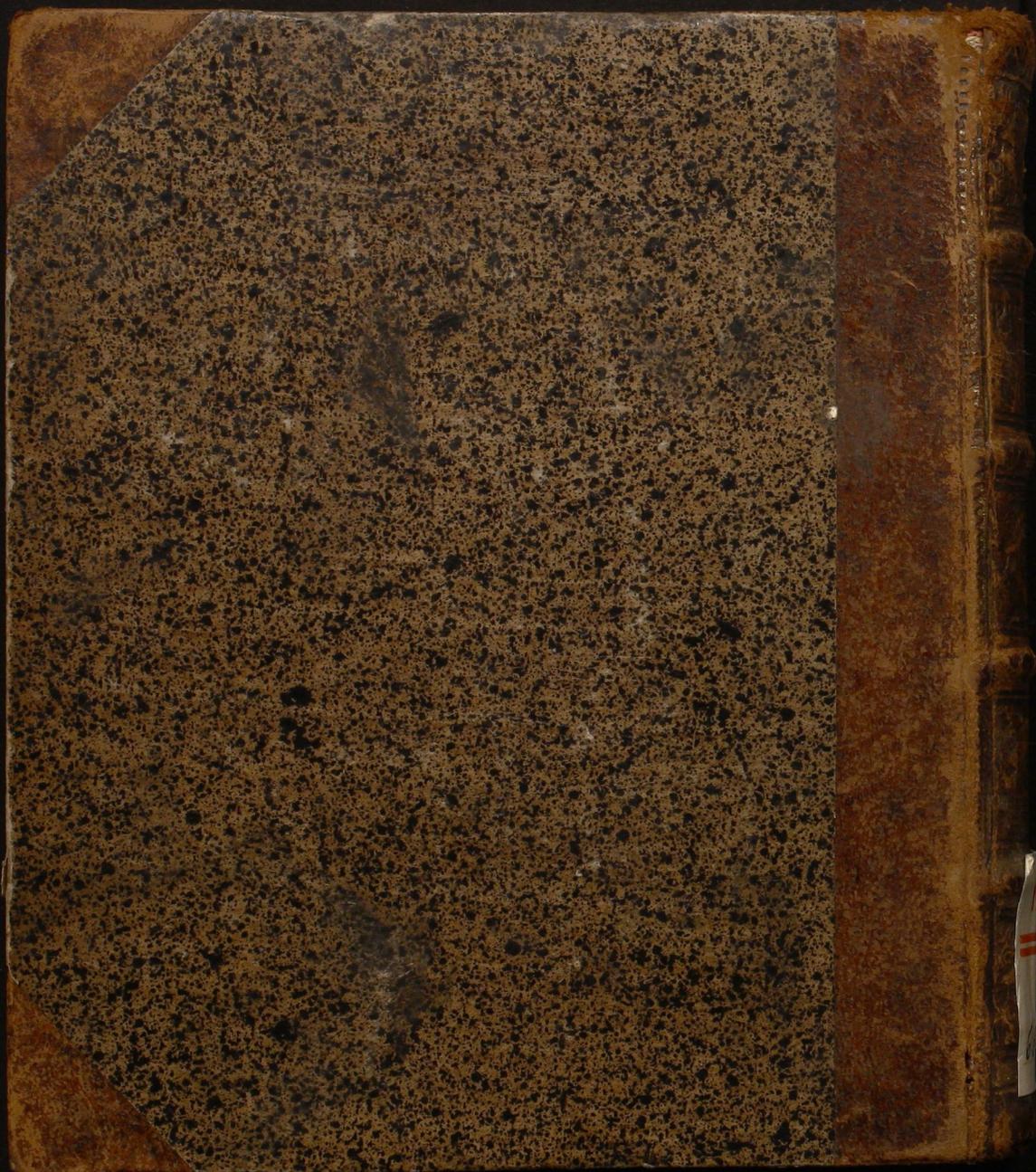
3

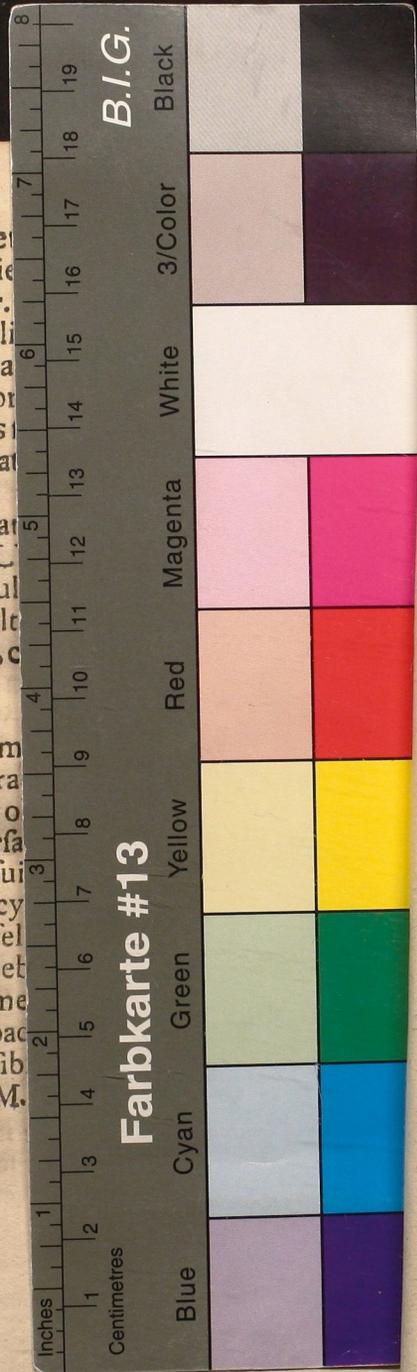


88

1/18







Umständliche
RELATION,

Von der
An dem

Gewesenen

Hussaren-Rittmeister

G A B O R,

Seiner Desertion halber/

Anno 1725. den 13. April.

Zu Insterbura vollzoenen

EXECUTION,

Wobey zugleich einige merckwürdige
Umstände seines Lebens angeführet
werden.

Königsberg/ Ao. 1725. 16.